

seine Ergänzung zu finden. So grausam könne sie nicht sein. Er fühle es, sie sei sein Schicksal. Ob er nicht einmal nachmittags kommen könne? Vielleicht zum Tee? Wenn ihr Mann nicht daheim. Sie hätte Angst? Aber wovor denn? Vorm Dienstmädchen? Das könne sie doch fortschicken. Na also! Am Donnerstag um 5 Uhr, da hätte ihr Mann Sitzung? Gut, ja! Sie wäre die liebreizendste, anbetungswürdigste Frau. Und mit einem nochmaligen siegesgewissen „Donnerstag um 5 Uhr“ hing er den Hörer an.

Frau Erna war ratlos. Was hatte sie angeordnet! Wozu sich verführen lassen! Einen wildfremden Menschen zum Tee bestellt. Wie, wenn sie es rückgängig machte? Aber das ging ja nicht. Sie wusste nicht mal den Namen ihres unbekanntem Verehrers. War das ein Wink des Himmels! Sollte sie das Abenteuer nehmen, wie es kam — ohne zu überlegen sich dem geheimnisvollen Reiz der Situation hingeben. Ah bah, was konnte viel geschehen. Ihre Freundinnen hatten noch ganz andere Dinge erlebt. Ja, sie wagte es, ein mal wenigstens wollte auch sie ihr Erlebnis haben.

Am Donnerstag gegen vier Uhr verabschiedete sich ihr Mann. „Du bist so aufgeregt, Erna, bist Du krank?“, fragte er besorgt. „Lad Dir doch Lotte zum Kaffee ein, vor neun Uhr komme ich kaum zurück.“

„Nein, nein“, wehrte Frau Erna, „mir ist ganz wohl, es ist vielleicht das Wetter.“

Erleichtert atmete sie auf, als der Gatte gegangen. Dem Mädchen hatte sie Urlaub gegeben. Es trödelte wie noch nie, und erst als auch dies letzte Hindernis ihres abenteuerlichen Vorhabens entfernt, fühlte Frau Erna sich wie befreit. Schnell richtete sie den Teetisch. Hauchzarte Chinatassen standen neben Silber und Kristall, köstliche Törtchen, knusprige Plätzchen, sogar Brötchen mit Anchovis und Sardelle lockten verführerisch.

Schlag fünf Uhr läutete es. Frau Erna ging selbst zu öffnen. Er war es — ihr „Typ“, wie sie von einer heissen Welle überflutet sich

errötend eingestand. Ein vornehm schlanker, nicht mehr allzu junger Mann von prachtvollem Wuchs und Anzug, verbeugte sich, sie ehrfurchtsvoll mit einem Handkuss begrüssend.

„Meine liebe gnädige Frau, seien Sie mir nicht böse, wenn ich zu unserm geplanten Plauderstündchen noch einen Dritten mitbringe. Eben im Begriff, zu Ihnen heraufzugehen, treffe ich hier auf der Strasse meinen Vetter, der auf der Durchreise gerade zu mir wollte. Ihre gütige Erlaubnis voraussetzend, habe ich ihn mitgebracht — Sie gestatten“ — und ehe noch Frau Erna, die schwer mit einer Enttäuschung kämpfte, ihre Zustimmung erklären konnte, hatte der Unbekannte sich seines Mantels entledigt, seines Vetters eleganten Lederhandkoffer in die Garderobe gestellt.

Gemeinsam betraten sie das Zimmer. Behaglich liessen sich alle Drei in der lauschigen Teetischecke nieder. Bald war eine angeregte Unterhaltung im Gang. Der unwillkommene Vetter verhielt sich — glücklicherweise, wie Frau Erna bei sich feststellte — ziemlich schweigsam und widmete sich eingehend der leckeren Atzung.

Um so lebhafter und geistreicher sprach der schöne Unbekannte. Seine sie strahlend umfangenden Blicke waren eine einzige Huldigung für die junge Frau; seine Worte, deren kühner Sinn sie fast mehr verwirrte als erschreckte, liessen sie den Reiz eines richtigen Abenteurers wollüstig auskosten. Er unterhielt gut, der Fremde, und seine Stimme, deren Wohlklang Frau Erna zuerst bestrickt, frohlockte jubelnd vom Sichfinden zweier Seelen und ihrem Glück.

Bis plötzlich der Unbekannte aufstand und mit tadelloser Verbeugung zu Frau Erna sagte: „Und nun, meine liebe verehrte gnädige Frau, wollen wir an die Arbeit gehen.“ Und als Frau Erna schreckerstarrt ob seines veränderten Wesens entgeistert zu ihm aufblickte, fügte er hinzu, während er zum Telephon ging und die Schnur durchschnitt: „Es tut mir leid, Ihnen eine Illusion zerstören zu müssen. Wollen Sie mir bitte die Schlüssel zum Silberschrank geben.

Ich würde es bedauern, wenn ich das Schloss aufbrechen müsste, die Politur könnte Schaden leiden. Bitte — versuchen Sie nicht, irgendwie Hilfe herbeizurufen, es würde Ihnen nicht genügen. Zudem würde ich auch nicht davor zurückscheuen, selbst Sie, Schönste der Frauen, mit einem kleinen Streifschuss zu bedenken, wenn auch es mir widerstrebt, eine Dame, deren Gastfreundschaft ich eben in so reichem Masse — er blickte wehmütig auf die geleerten Schüsseln — genossen, mit dem Revolver zu bedrohen. Also seien Sie vernünftig, wir sind hier absolut sicher und Sie in unserer Hand. Mein anderer Vetter — ein schalkhaftes Lächeln, das zu jeder anderen Zeit Frau Ernas Herz betört haben würde, umspielte die schöngeschwungenen Lippen — steht unten Posten, Ihr Mann ist nicht zu Haus, das Mädchen ist fort, das Telephon unbrauchbar — darf ich bitten?“

Und mit weltmännischer Gewandtheit reichte der Unbekannte Frau Erna den Arm, den Sie willenlos und halb wahnsinnig in ihrer Angst schweigend ergriff, Stumm gab sie ihm den Schlüsselbund. Mit zusammengebissenen Zähnen krampfhaft bemüht, sich aufrecht zu halten, wankte sie durch die Räume, den Anordnungen der Abenteurer folgend.

Als die Silberkästen geleert und die Schätze in dem Handkoffer des Vetters verstaut waren, wandte der Fremde sich Frau Erna noch einmal zu. Ihr mit einem langen Blick in die Augen sehend, sagte er:

„Meine liebe gnädige Frau, Sie haben mir gezeigt, dass ich mich nicht in Ihnen getäuscht habe. Lassen Sie mich zur Erinnerung an diese Stunde der Gemeinsamkeit nur noch diese köstliche Chinatasse, die Ihre Lippen ihm Trunke genetzt, zum Andenken mitnehmen.“

Tief verneigte er sich und verschwand, gefolgt von dem Vetter mit dem Handkoffer.

Frau Erna blieb verzweifelt zurück. Nun hatte sie ein Abenteuer — aber was nutzte es ihr — ein Abenteuer, das man seinen Freundinnen nicht erzählen kann, ist schlimmer wie keins.

Maison de Blanc
BEFFORT BANDERMANN
 SUCR N. HERTZ
LUXEMBOURG
 Seinen & Wäsche
 Ausstattungen

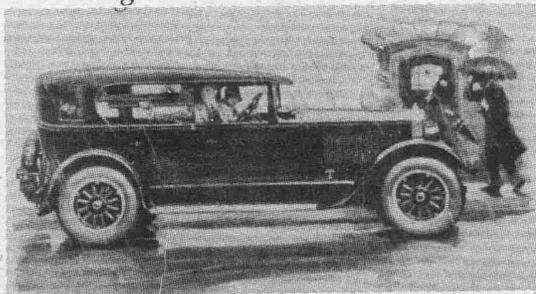
Reelle
 und gute
 Bedienung)
 bei nicht
 zu teuren
 Preisen

Erstes
 Spezialhaus
 für
 Trousseaux
 Bekannt hier für
 seit 25 Jahren

TROUSSEaux & LAYETTES
 LITERIE·RIDEaux TOILES EN TOUS GENRES

Die Neuen STUDEBAKER-DUPLEX-WAGEN

2 Wagen in 1



Ein offener und geschlossener Wagen
 in einem vereinigt — zum Preise
 eines offenen Wagens!

GARAGE
Camille Schneider
 52, rue Zithe, 52
 LUXEMBOURG.

Agent direct
 des
AUTOMOBILES

Die neue Studebaker-Duplex-Karosserie macht der Unbequemlichkeit ein Ende, Seitenvorhänge in Wind und Wetter anzu- bringen. Man ziehe einfach die Rollvorhänge her- unter — so leicht und schnell wie man einen Fenstervorhang herunterlässt — und die Umwandlung ist vorgenommen. Im Nu können sie hochgerollt werden, so dass sie unsichtbar sind. Die Änderung kann in 30 Sekunden gemacht werden, ohne aus dem Wagen zu steigen. Der Studebaker-Duplex kostet nicht mehr als ein offener Wagen! In anderen Worten: Der Besitzer eines Duplex geniesst die Vor- teile zweier Wagen (eines offenen und eines geschlossenen Wagens) zum Preise eines Wagens. Der Duplex-Wagen ist eine ausschliessliche Studebaker Schöpfung. Kein anderes Auto- mobil besitzt diese grosse Bequemlichkeit.

Offene Studebaker-Modelle können ebenfalls mit Klappvorhän- gen ausgestattet werden.